

**FDP Stadtverordneter
Dr. Klaus G. Wolff
Beethovenstr. 7
64653 Lorsch
Tel.: 06251/588506,
Fax: 06251/588508**

**Statement des FDP-Stadtverordneten Dr. Klaus G. Wolff
anlässlich der Beratung und Beschlussfassung der
Haushaltssatzung mit Anlagen für das Haushaltsjahr
2013 in der Stadtverordnetenversammlung am
31.01.2013 im Paul-Schnitzer-Saal des
Museumszentrums Lorsch**

Es gilt das gesprochene Wort

**Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine Damen und Herren,
werte Vertreter der Presse,**

**es scheint bereits alles gesagt zu sein zur
Haushaltssatzung 2013. Doch möchte ich einige Punkte
ansprechen, die mir besonders wichtig erscheinen.**

**Wir stehen weiterhin unter der Kuratel des
Regierungspräsidenten. Haushaltskonsolidierung ist
das Schlagwort. Unter den Schutzschirm wollen wir
nicht. Stattdessen hat Lorsch die Belastungen für die
Bürger erhöht. Die Grundsteuer- und
Gewerbsteuerbescheide gingen Bürgern und
Betrieben in den letzten Wochen bereits zu. Hurra, nun
sind wir über dem Landesdurchschnitt! Aber wie lange
noch? Denn was sind die Konsequenzen? Kurzfristig
mehr Einnahmen, denn Besitzer von Wohneigentum
und kleine und mittlere Gewerbetreibende sind immobil**

und können den Erhöhungen durch Wegzug oder Verlegung des Firmensitzes nicht ausweichen.

Was ist die Gesamtkonsequenz für Hessen?

Der Landesdurchschnitt steigt von Jahr zu Jahr an. Werden wir dann spätestens übernächstes Jahr erneut, da wieder unter Landesdurchschnitt angelangt, Grundsteuer und Gewerbesteuerhebesatz weiter anheben?

Meine Damen und Herren, das ist keine Konsolidierung. Denn Konsolidierung bedeutet eigentlich, wie in jedem Privathaushalt, wenn das Geld nicht reicht, muss man intelligenter mit seinem verfügbaren Geld umgehen und bewusst auf das eine oder andere verzichten oder es zurückstellen. Und wenn weitere Schulden gemacht werden, muss man die geordnete Tilgung dieser Schulden in der Zukunft bereits heute mit überlegen. Diesen Sparwillen und intelligente Lösungen vermisse ich in Lorsch.

Fünf Jahre hatten wir in der letzten Legislaturperiode parteien- und fraktions-übergreifend diskutiert uns Gedanken gemacht, wie man die Verwaltung besser aufstellt und gegebenenfalls Umstrukturierungen vornimmt. Was war das Ergebnis? Nicht viel! Immerhin hatte man parteiübergreifend die Idee, einen externen Berater hinzu zuziehen. Es gab sogar Mittel im Haushalt. Auf meine Rückfrage vor ziemlich genau einem Jahr an diesem Ort, was daraus geworden ist, wurde mir vom Bürgermeister geantwortet, dass die Hinzuziehung externer Berater nicht notwendig gewesen sei, da die Verwaltung gut aufgestellt sei und man das Geld habe anderweitig sinnvoll ausgeben können. Meine Antwort hierauf: Hätte man es doch gespart oder besser noch: Auch eine gute Verwaltung kann durch Unterstützung von externen Experten, die herum kommen in den Kommunen, sei es in Hessen

oder anderen Bundesländern durchaus etwas lernen und noch besser werden.

Ich habe bewusst heute keinen Antrag gestellt, Mittel für eine externe Beratung in den Haushalt 2013 einzustellen. Sie sollten dies aber als Merkposten für die Beratung des Haushaltsplanentwurfs 2014 mit auf den Weg nehmen, denn über Höhe und Umfang, wo die Stadt Lorsch mit externer Unterstützung noch besser werden kann, sollten wir im Vorfeld ausführlich und offen diskutieren.

Im laufenden Jahr sollte sich eine Arbeitsgruppe, in die jede in der Stadtverordnetenversammlung vertretene Partei eine Person entsendet, des Themas „Effektive Verwaltung“ annehmen. Ihre Aufgabe wäre es, die Aufgabenfelder und die Abläufe in der Verwaltung zu analysieren, Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Effektivität zu erarbeiten und Aufgabenstellungen für eine externe Beratung zu formulieren.

Wir wollen uns in diesem Jahr wieder einiges leisten. Das Weltkulturerbe will ich hier außen vor lassen, da stehen wir zu unserem Wort und ernten hoffentlich künftig die Früchte.

Aber wir produzieren ein neues großes Projekt, das in diesem Jahr beginnen soll: Sportanlage für Leichtathletik und ein Kunstrasenplatz, beides auf dem Olympiagelände. Wir tun, als ob wir aus dem Vollen schöpfen könnten.

Mit meinen nächsten Sätzen werde ich es mir sicher mit dem einen oder anderen Sportverein verscherzen. Aber weniger als die Hälfte, vermutlich sogar mehr als zwei Drittel der Lorschener Bürger gehören keinem der großen Sportvereine an.

Schnell musste es gehen, mit den Vereinsvertretern, den Ausschüssen und der Schaffung eines unter anderem um diese Aufgaben vergrößerten Eigenbetriebs. Nur die FDP stimmte dem Eigenbetrieb

in dieser Form im Parlament so nicht zu, da ihr einziger Vertreter an diesem Abend beruflich verhindert war. Der Eigenbetrieb als eine Form von „Schattenhaushalt“ nimmt die Schulden für unser „Sportabenteuer“ auf. Die Stadt kann ihre Schulden tilgen, aber wir müssen dies alles zusammen sehen.

Wir sollten kleinere Brötchen backen. Leichtathletikanlage ja, Fußballplätze vorerst einmal konventionell oder hintanstellen. Über den Ort mag man sich ja einig sein, mir persönlich ist nicht bekannt, ob man sich auch über die Folgekosten von zwei verschiedenen Standorten Gedanken gemacht hat. In der Öffentlichkeit wurde im Vorfeld eigentlich gar nicht argumentiert, es fand keine Transparenz statt. Unsere Mitbürger wurden nicht mitgenommen. Wenn es uns besser geht, rüsten wir diesen neuen Platz dann auf Kunstrasen nach. Bei solchen großen Projekten wird immer mit der Jugendarbeit argumentiert. Dies halte ich für sehr positiv. Denn diese muss sein und sie muss auch von der Stadt unterstützt werden.

Aber meine Damen und Herren, selbst wenn wir noch viele Jahre unser Tafelsilber, nämlich Grund und Boden, verkaufen und Zuzugsgebiet bleiben, können wir gar nicht so schnell attraktive Neubaugebiete ausweisen und auf junge Paare mit Kindern hoffen, wie auch uns der demographische Wandel erreicht. Und dieser Wandel bedeutet nicht nur immer mehr ältere Menschen. Nein, nicht nur verbreitert sich die Bevölkerungspyramide oben, sondern sie steht auf einem äußerst schwachen Fundament, das immer schmaler wird, weil immer weniger Kinder geboren werden. Auch wir werden den deutlichen Rückgang in Kindergärten und Schulen noch erleben. Die Sportvereine dann übrigens auch. Und das dauert keine 10 Jahre mehr. Aber dann haben wir überall

Sportstätten und Einrichtungen, die halb leer stehen werden, wenn wir heute so kräftig weiter investieren.

Wenn man nachhaltig denkt, ist heute weniger denn morgen oft mehr. Dieses Großprojekt ist der eine wichtige Punkt in den nächsten Jahren in Lorsch. Lassen Sie mich nochmals klar festhalten: Ich bin kein Gegner von Vereinssport und Jugendarbeit. Ich bin sogar sehr dafür. Aber alles zu seiner Zeit und in Maßen und vor allem auch in demographische Effekte antizipierendem Umfang.

Um gleich spätere Kritik abzuwenden, will ich an dieser Stelle einflechten, dass viele unserer Leistungen uns quasi übergestülpt werden und wir sie dann zahlen müssen. Wer sie verursacht, gibt uns einmal Zuschüsse und lässt uns danach mit den Folgekosten alleine. Das kann der Bund sein, aber auch das Land. Alle, egal ob Bund, Land aber auch Kreis, alle erlegen uns Aufgaben auf. Dort hapert es nur mit dem Bezahlen an allen Enden. Die Lasten drücken, sie erdrücken uns fast. Das ist aber kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken.

Unser „so gutes Ergebnis“ mit mittlerweile unter einer Million Euro Minus ist letztendlich nicht nachhaltig. Es beruht auf weiteren Verkäufen von Grund und Boden, sowie städtischen Immobilien.

Das Thema Steuererhöhungen hatte ich bereits angesprochen.

Lassen sie mich einige weitere Anmerkungen zum Haushalt machen. Denn unser „Stückwerk“ hätte aber viele kleine und größere Einsparpotentiale, wenn man konstruktiv wäre.

Im Verwaltungshaushalt rechnen wir uns arm, weil wir vorausseilend zu einer Neuregelung mit der hessischen Schlösser- und Gärtenverwaltung bereits die Kostenerstattungen für 2013 auf null gesetzt haben.

Das ist sicher gut für eine erfolgreiche Verhandlungsposition, wenn man bereits vorab Verzicht übt.

Viele Fragen stellen sich mir!

Nur einige will ich nennen!

So gehen im Verwaltungshaushalt die Wartungskosten von 7.050 Euro im laufenden Jahr auf 12.050 Euro hoch.

Wir gewähren unserem Eigenbetrieb einen Zuschuss von 100.000 Euro zur Aufrechterhaltung der Liquidität.

Wie wird dieser verzinst? Der Eigenbetrieb stellt doch künftig sicher Rechnungen für erbrachte Leistungen, Zahlt die Stadt so langsam? Ist der Zuschuss verloren?

Im Schwimmbad wird munter weiter gedeckelt, aber was passiert bei einem größeren Schaden?

Beim Bestattungswesen haben wir eine hohe Unterdeckung. Die Einnahmen sollen, da sie von der Aufsicht kostendeckend gefordert werden, erhöht werden und zwar um 30 Prozent. Der letzte Weg wird also in Lorsch teurer. Warum gibt es keine privaten Alternativen bzw. Vergabe der notwendigen Arbeiten auf dem Friedhof an Private. Man will keine Kosten senken, sondern alles so lassen, wie es ist, weil es schon immer so war.

Der Haushaltsposten „Wirtschaftsförderung“ wird auf null gesetzt. Wir haben ja die EGL. Und private, kommerzielle Initiative, auch und gerade im Kulturbereich speziell für Kinder und Jugendliche findet keine Unterstützung, nicht so wie andere Kommunen wie z.B. Bürstadt oder Hemsbach es tun. Ist es mit dem Wegzug des Rex nicht genug?

Wo dringend etwas zu tun ist, sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite, tut sich reichlich wenig. Ich nenne nur die Freizeitanlage. Da ist vieles erneuerungsbedürftig, was sicher Geld kostet. Aber auch die Gebühren sind schon seit Anfang des

Jahrtausends nicht mehr angepasst worden. Was ja eigentlich in Ordnung ist, denn für die Nutzung einer Stätte, die in die Jahre gekommen ist, kann man auch nicht so viel verlangen. Besser wäre es allerdings, Gebühren zu erhöhen und zugleich mit diesen Einnahmen den baulichen Zustand zu verbessern. Denn dann werden höhere Nutzungsentgelte auch angenommen. Hier ist zumindest etwas Bewegung in den Haushaltsberatungen entstanden und ein schwach fünfstelliger Betrag eingestellt worden.

Es ist ein Ärgernis mit den öffentlichen Toiletten in Lorsch! Wenn diese benötigt werden, sind sie kaputt, oder, wie bei der Kerwe, ist die Behindertentoilette gerade mal abgeschlossen. Und schließlich ist das ordentliche Ergebnis fast viermal so negativ wie das der Freizeitanlage. Warum kann man Toiletten nicht privatisieren und das Defizit erstatten? Es gibt zahlreiche Stadtmöblierer die solche Geschäfte machen.

Ich könnte diese Liste sicher noch weiter fortführen, will es aber einmal hiermit belassen.

Was uns fehlt ist jemand mit Draufsicht auf Lorsch, jemand von außen. Wir schmoren im eigenen Saft. Aber oft gibt es andernorts „Best Practice“-Beispiele, wie man etwas besser und/oder attraktiver macht oder zumindest das Defizit deutlich reduziert. Doch solche Maßnahmen erfordern Mut, und zwar viel Mut. Wir können nicht mehr so weiter machen, weil es immer so war und uns selbst der Blick über den Tellerrand fehlt.

Ein gutes Beispiel, ich will es einen kleinen Leuchtturm nennen, dass man etwas zum Positiven anschiebt, ist die Nibelungenhalle. Dort hat man sich externen Rat geholt, nämlich von der Energieagentur Bergstraße, um Energiesparmaßnahmen umzusetzen.

Wir müssen uns in den nächsten zwölf Monaten intensiver mit allen Feldern auseinandersetzen, die wir direkt beeinflussen können. Da sollten wir auch öffentlich unsere Mitbürger zu einem konstruktiven Dialog einladen.

Die Bürger sind nicht nur notwendig, um unser Stadtjubiläum mitzugestalten, sondern wir haben hier eine Ressource, die es gilt einzubeziehen und zu nutzen.

Die so viel gepriesene interkommunale Zusammenarbeit wie z.B. im Tourismusbereich sollte weiter ausgebaut werden.

Über den städtischen Personalaufwand will ich mich nicht weiter auslassen. Denn wir geben wieder rund ein Viertel unserer Gelder für Personal aus. Ich will wie bereits im Vorjahr intelligente Ansätze und Lösungen einfordern um unser Defizit zu reduzieren, ohne ständig Immobilien verkaufen zu müssen.

Wir greifen lieber überall dem Bürger tiefer in die Tasche und verschanzen uns dabei hinter den Auflagen des Regierungspräsidenten, die durchaus auch Sparmaßnahmen anstelle von Steuererhöhungen zur Konsolidierung zulassen.

Als Abgeordneter der FDP in der Lorscher Stadtverordnetenversammlung kann ich dem Haushalt für 2013 nicht zustimmen.

Trotz aller Kritik möchte ich zum Schluss eines nicht versäumen: Herzlichen Dank an Herrn Bürgermeister Schönung, Herrn Kleisinger und sein Team, an den Magistrat und an die gesamte Verwaltung zur Erarbeitung und Erklärung des Haushaltswerkes.